

**Zeitschrift:** Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge  
**Herausgeber:** Bioforum Schweiz  
**Band:** 32 (1977)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Erhöhte Kindersterblichkeit durch Trinkwasserfluoridierung  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-892704>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# **Erhöhte Kindersterblichkeit durch Trinkwasserfluoridierung**

UWD – Nicht weniger alarmierend als die Aufdeckung eines Zusammenhangs zwischen fluoridiertem Trinkwasser und Krebssterblichkeit sind jüngste Mitteilungen von Professor A. Schatz, Anthony Universität in Philadelphia, USA, über gesteigerte Todesfallraten in Chile aufgrund künstlicher Trinkwasserfluoridierung.

*Prof. Schatz, Mitentdecker des Streptomycins*, hatte während seiner jahrelangen Lehr- und Forschungstätigkeit an den medizinischen, zahnmedizinischen und landwirtschaftlichen Fakultäten der Universitäten von Chile starke Zweifel an der Unbedenklichkeit der Trinkwasserfluoridierung, die in einigen Städten Chiles praktiziert wird, geäußert und vor allem die zur Beruhigung der Bevölkerung von Wissenschaftern des Staatsgesundheitsdienstes vorgelegten Statistiken kritisiert.

1967, als die chilenische Wissenschaftliche Gesellschaft in einer Resolution feststellte, daß die Trinkwasserfluoridierung höchst umstritten und die behauptete Wirksamkeit und Sicherheit nicht ausreichend erwiesen sei, machte der Argentinier Delanda darauf aufmerksam, daß unterernährte Menschen, die einen großen Teil der Bevölkerung ausmachen, besonders empfindlich gegen Fluorvergiftungen sind. Prof. Schatz sah in diesem Hinweis eine Erklärung für die auffällig hohen Todesfälle in der seit 1953 fluoridierten Stadt Curicó und ging den Verhältnissen im einzelnen nach. Die in seiner neuen Arbeit (*Journal of Arts, Science and Humanities II*, 1976, Nr. 1) veröffentlichten Daten, die den amtlichen Jahresstatistiken entstammen, bestätigen, daß in Curicó die Sterblichkeit unterernährter Kinder bis zu 104% höher als in geeigneten Vergleichsstädten liegt, und sogar die allgemeine Sterblichkeit um 113% gegenüber dem Landesdurchschnitt erhöht ist.

Die sehr eingehenden Untersuchungen belegen nach Prof. Schatz eindeutig den ursächlichen Einfluß der Trinkwasserfluoridierung. Er schätzt für die sieben lateinamerikanischen Länder, in denen ein größerer Bevölkerungsanteil fluoridiertes Wasser erhält, insgesamt ein jährliches Plus von 36 100 Todesfällen durch die Trinkwasserfluoridierung.

Schatz fordert systematische Untersuchungen insbesondere der armen, sozial schwachen und unterernährten Personenkreise, bei Kleinkindern, bei Senioren, bei Herz- und Nierenkranken, und er verweist auf die Resolution der Weltgesundheitsorganisation von 1969, in der unter anderem auf die Notwendigkeit solcher Forschungen und die Beachtung der totalen Fluoridzufuhr hingewiesen wurde, gleichzeitig macht er auf die Entschließung des 9. Panamerikanischen Kongresses für Pharmazie und Biochemie im Jahre 1972 aufmerksam, der die Sorge vor den Langzeitnebenwirkungen der Trinkwasserfluoridierung öffentlich zum Ausdruck brachte und entsprechende Forschungen forderte.

Aus «Diagnosen aus Gesundheits- und Gesellschaftspolitik», herausgegeben von der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein, Düsseldorf.

## **Unsere Erfahrungen im Stall nach der Umstellung auf die organisch-biologische Wirtschaftsweise**

Vortrag am Landbaukurs auf dem Möschberg, von Werner Hüsler.

Auf unserem 22 ha großen Betrieb, der hauptsächlich auf Viehzucht ausgerichtet ist, wirtschaften wir nun seit 13 Jahren organisch-biologisch. Wir hatten vor der Umstellung Schwierigkeiten mit der Fruchtbarkeit, auch ließ das Leistungsniveau zu wünschen übrig. Heute halten wir 30 Kühe und ca. 20 Stück Jungvieh. Der heutige Bestand setzt sich vollumfänglich aus eigener Zucht zusammen.

Durch allmähliche Gesundung des Bodens, erreicht durch richtige Pflege und möglichst optimale Anwendung der hofeigenen Dünger, konnten wir auch im Stall eine allmähliche Besserung feststellen.

Parallel mit der Gesundung des Bodens stiegen die Leistungen im Stall von Jahr zu Jahr, worunter alles zu verstehen ist, was unter Leistung fällt: *Fruchtbarkeit, Milchleistung und Gesundheit*.

Die Trächtigkeit sieht in Zahlen der letzten 3 Jahre wie folgt aus:

Besamte Tiere	34
nach der ersten Besamung trächtig	21